Die Stadt Kahat. Vorposten der königlichen Jagden in Mittelassyrischer Zeit

o. Einleitung

Mit dem Sieg Adadniraris I. (1295–1264 v. Chr.) über Wašašatta, Sohn des Šattuara, endet die Unabhängigkeit des Staates Hanigalbat, und das ehemalige Land Mittanni wird in das assyrische Reich einverleibt. Unter den eroberten Städten nennt der Bericht, neben der königlichen Stadt Taidu und Waššukkanni, der alten Hauptstadt Mittannis, auch die Stadt Kahat. Diese Stadt, welche seit der altbabylonischen Epoche inschriftlich belegt ist und eine gewisse Rolle zur Mari-Zeit gespielt hat, liegt unter dem Tell Barri (Abb. 1), in der syrischen Jazirah an dem Jaghjagh, einem Nebenstrom des Habur, nördlich von Hassake und südlich von Qamishli (Abb. 2). Die Identifizierung von Tell Barri mit der alten Stadt Kahat verdanken wir einer Inschrift Tukultī-Ninurtas II. (890 bis 884 v. Chr.) auf zwei Schwellenplatten (Abb. 3), die Anfang der sechziger Jahre im Tell gefunden wurden, unter der Leitung von Paolo Emilio Pecorella, in dessen Andenken ich diesen Beitrag widme, haben mehrere archäologische Reste dieses Palastes ans Tageslicht gebracht (Abb. 4).²

1. Der Text Tell Barri E.3866

Ausgangspunkt und quasi einziges Objekt meines Beitrages ist ein kleiner, bruchstückhafter Keilschrifttext (K22.E.3866), der in einem sehr schlechten Zustand zu uns gekommen ist (Abb. 5–8). Nichtsdestoweniger ist er m. E. das interessanteste unter den spärlichen Dokumenten, die bisher in den Ausgrabungen von Tell Barri gefunden worden sind. Die wenigen bislang entdeckten Texte gehören immerhin verschiedenen literarischen Kategorien an, die auf eine rege Schreibertätigkeit vor allem in assyrischer Zeit schließen lassen: Es handelt sich um einen S^a Syllabar, eine Lexikalische Liste, einen Brief, eine Liste von Soldaten³ und einen Omentext.

Das Fragment, worüber ich berichten will, stellt die untere linke Kante einer nicht gebrannten Tontafel dar, die auf der Vs., Rs. und auf dem linken Rand beschrieben ist. Der untere Rand ist ohne Schrift, und der rechte Rand ist nicht erhalten. Die Identifizierung der Vs. und der Rs. hängt von der Richtung der Schrift auf dem linken Rand ab, die nämlich von oben nach unten läuft. Der rechte Rand ist nicht erhalten, es ist aber anzunehmen, dass dieser Raum wie üblich von der Verlängerung der Zeilen der Vs. in Anspruch genommen werden konnte. Die Maße sind: Höhe 6,7 cm, Breite 5,35 cm, Dicke 1,5/1,6 cm.

Die Tontafel ist, wie gesagt, völlig verstümmelt: Es fehlen der obere Teil der Vs., und von der Rs. sind nur die Anfangszeilen teilweise erhalten. Es ist schwierig, den Umfang der verlorenen Teile zu schätzen, er muss aber beträchtlich gewesen sein: Es fehlt vielleicht doppelt so viel in Höhe und Breite, d.h. das vorhandene Bruchstück könnte weniger als ein Viertel der Originaltafel darstellen.

- Veröffentlicht von Dossin 1961–1962; 1964, 4–5; siehe ferner Schramm 1973, 11–12 und RIMA2, 181 (Tukultī-Ninurta II. A.o.100.9).
- 2 Pecorella 2003.
- 3 Salvini 1998; 2005.



Abb. 1 | Der Tell Barri (September 2010).

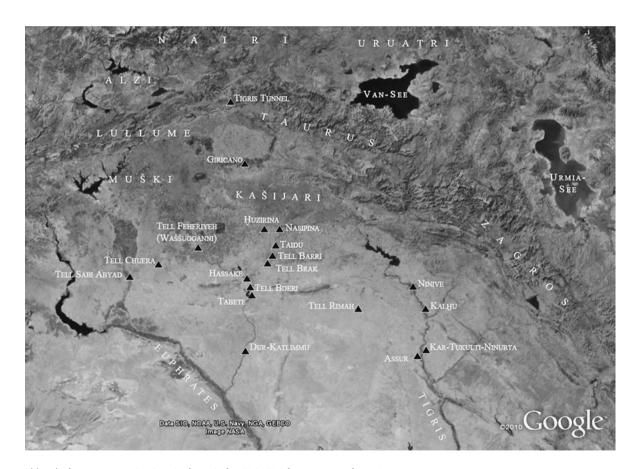


Abb. 2 | Obermesopotamien in mittelassyrischer Zeit (Zeichnung von Roberto Dan).



Abb. 3 | Steinplatte aus dem Palast des Tukultī-Ninurta II. in Kaḥat. Museum von Aleppo (September 2010).



Abb. 4 | Tell Barri. Ausgrabung des assyrischen Palastes (September 2010).



Abb. 5 | Tontafelbruchstück T22.E.3866 aus Tell Barri (Museum Deir ez-Zor, September 2005). Vorderseite.

Der Duktus der Vs. scheint von dem der Rs. und des linken Randes abzuweichen, sodass man zwei verschiedene Schreiber vermuten könnte. Ich meine nicht so sehr den Duktus als paläographische Phase, da mir keine Unterschiede in der Form gleicher Zeichen auffallen; aber die Graphie, die Hand des Schreibers scheint mir auf Vs., Rs. und Rand verschieden zu sein. Auf der Rs. ist die Schrift regelmäßiger, sie respektiert mehr die waagerechte Richtung, auch mit einem perfekten Paragraphenstrich; dagegen steigt die Schrift auf der Vs. schräg nach oben an. Diese Beobachtung könnte in der Frage der Verfassung des Textes eine Rolle spielen. Die Tatsache, dass der untere Rand nicht beschrieben ist, kann bedeuten, dass es zwischen Vs. und Rs. keine Kontinuität gibt. Der leere Raum vor der ersten erhaltenen Zeile der Vs. weist wohl auf eine Trennung von einem Paragraphen oder einem davor stehenden Abschnitt hin.

Bei einem solchen Zustand der Tontafel, wo der Anfang gebrochen ist, kann man die Art des Textes vorerst nicht bestimmen. Dieses Fragment zeigt aber trotz seines fragmentarischen Erhaltungszustandes, viele Berührungspunkte mit bekannten assyrischen historischen Texten. Weil die Inhalte von Vs., Rs. und Rand keine offensichtliche Zusammengehörigkeit zeigen, werde ich hier der Reihe nach vorgehen und auf die jeweiligen Verbindungen hinweisen.

1.a Über die Vorderseite

Die Bedeutung dieses schlecht erhaltenen Tafelfragments besteht in den unvollkommenen Ausdrücken, hauptsächlich auf der Vs., die klar an einen bekannten historischen Text anknüpfen, nämlich an die "Annalen des Aššur-bēl-kala" (1073–1056 v. Chr.) auf dem "Broken Obelisk"4 vom British Museum

4 Über Datierung und redaktionelle Geschichte dieses Textes gibt es eine reiche Literatur: s. Borger 1964, 137–142. Er weist den "Zerbrochenen Obelisken" Aššurbēl-kala zu (6. Jahr); s. auch Borger 1964, 108. Vergleiche ebenso die Argumente Weidners (1930–1931, 93–94) zugunsten von Aššur-bēl-kala. Später aber hat Weidner für Tiglat-pileser I. (1114–1076 v.Chr.) optiert: Weidner 1957–1958, 356b. Die jüngste Edition ist die





Abb. 6 | E.3866. a) unterer Rand, unbeschrieben; b) Rückseite.





Abb. 7 | E.3866. a) und b), zwei Aufnahmen des linken Randes.

(Abb. 9). Ich meine die IV Kolumne des "Zerbrochenen Obelisken", Zeilen 1–34a, mit der detaillierten Beschreibung von königlichen Jagden in nördlichen Regionen.

Trotz des erbärmlichen Zustandes des Tafelbruchstücks und des noch provisorischen Standes der Interpretierung, können die Verknüpfung und die gegenseitige Abhängigkeit beider Dokumente als gesichert gelten.

von RIMA2, 99–105 (Aššur-bēl-kala A.O.89.7). Das Problem kann aber nicht als gelöst betrachtet werden; siehe unten einige weitere Überlegungen. Über den "Zerbro-

chenen Obelisken" als Denkmal s. Pritchard 1954, 300, Abb. 440, sowie Börker-Klähn 1982, 178, Nr. 131, mit Literatur.



Abb. 8 | E.3866. Autographie.

Dass es sich nicht nur um eine allgemeine thematische Entsprechung handelt, das Thema der königlichen Jagd⁵, wird durch mehrere Elemente bewiesen. Als erstes nenne ich den Hinweis auf die winterliche Jahreszeit: Der sehr seltene Ausdruck ina kuṣṣi ḫalpê šur[īpi (Vs. 6') "in Kälte, Frost und Eis", erscheint in den Annalen des "Zerbrochenen Obelisken" (Kol. IV 13) in folgender Form: ina ūmāt kuṣṣi ḫalpê šurīpi "zur Zeit (genauer: in den Tagen) der Kälte, des Frostes und des Eises". Der Unterschied zu unserer Tafel liegt in dem Fehlen von *ina ūmāt*, das im Annalen-Stil auf die Vergangenheit hinweist. Übrigens erwähnt die darauf folgende Zeile des Bruchstücks aus Tell Barri wiederum den Hochsommer (Vs. 11': ina um-še⁶ dan-ni).

Der Text des "Zerbrochenen Obelisken" bietet dazu auch einen astronomischen Hinweis: "in den Tagen als Sirius aufging und rot wurde wie gegossenes Kupfer" (ina ūmāt nipiḫ Šukudi ša kīma erî iṣuddu).

5 Heimpel 1976–1980; Trümpelmann 1976–1980.

6 AHw 1418 umšu(m) "Hitze, Sommer". Vgl. Sg. 8,100: ina umše rabûti u dannat kuşşi "in great heat or the coldest part of the winter" (CAD, D S. 90).

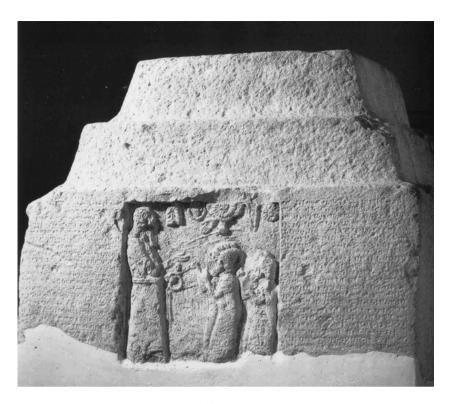


Abb. 9 | Der "Zerbrochene Obelisk" des Aššur-bēl-kala. Photo des Verfassers mit Genehmigung der Trustees des British Museum.

Wenn man überlegt, dass – wie ich später erklären werde – der Schauplatz der Geschehnisse eine Region gewesen sein muss, die im Großen und Ganzen nördlich oder nordwestlich der Stadt Mardin (s. die Karte, Abb. 2) (ungefähr 40° Grad nördlicher Breite und 38° Grad östlicher Länge) lag, und dass der Jagdbericht sich auf ein Datum zwischen dem 12. und 11. Jahrhundert v. Chr. bezieht, dann ergibt sich, dass die Sichtbarkeit des rötlichen Gestirns Sirius damals kurz nach Sonnenuntergang in der ersten Hälfte des Dezembers stattfand; eine für die Jagd günstige Jahreszeit.

Aufgang und Niedergang der Gestirne, die wegen ihrer niedrigen Position auf dem Horizont in rötlicher Farbe erscheinen, werden in allen Texten des Altertums als bedeutende astronomische Ereignisse dann gesehen, wenn sie bei Sonnenuntergang (kurz danach) oder bei Sonnenaufgang (kurz davor) stattfinden. Die Ephemeriden der Sonne und des Sirius, die man für die gegebene Epoche und Gegend rekonstruieren kann, zeigen, dass der Aufgang von Sirius kurz nach Sonnenuntergang auf Mitte Dezember hinweist.

An dieser Stelle muss ich Hesiod zitieren, Erga kai Hemerai "Werke und Tage" (Verse 417–419):

"... es weilt ja des Sirius Stern (Σείφιος ἄστηφ) dann Kurz nur über den Häuptern dem Tode verfallener Menschen Während des Tags und genießt weit lieber die Stille der Nächte."⁸

- 7 Hierfür möchte ich mich bei Dr. Ing. i. R. Franco Mileto, Rom. für seine astronomischen Hinweise bedanken.
- 8 Zu dem Thema notierte Wilamowitz-Moellendorf (1928, 92): "der Sirius ist ja gerade im Herbst am Abendhimmel hell genug.".

Wegen der Assoziation von Sirios und Orion im Vers 600 – "Wenn jetzt mitten am Himmel Orion und Sirios aufsteigt" – kann ich nicht umhin den Dichter Giuseppe Parini, zu zitieren: "Quando Orion dal cielo / Declinando imperversa, / E pioggia e nevi e gelo / Sopra la terra ottenebrata versa,/ ... "9

Da alle Zeilen dieses Textes unvollkommen sind, ist auch die Breite der Lücke nicht zu bestimmen, und man kann nicht wissen, wie viel am Anfang fehlt. Daher ist es problematisch feststellen zu können, in welcher Beziehung diese Tafel mit dem Text des "Zerbrochenen Obelisken" steht. Nun kann man sehen, dass die Vorderseite (Abb. 5), obwohl es sich nicht um ein Duplikat der Annalen handelt, mit verschiedenen Wendungen über dasselbe Thema der königlichen Jagden berichtet. Bezeichnend ist eine Reihe von Ausdrücken, die meist unvollkommen sind, und die ich hier in synoptischer Weise zeige. Es folgen die feststellbaren

Entsprechungen zwischen der bruchstückhaften Tontafel E.3866 aus Tell Barri und den "Annalen des Aššur-bēl-kala" auf dem "Zerbrochenen Obelisken (A.O.89.7) sowie anderen historischen Texten:10

Tell Barri E.3866

Vs. 1' [i]-na me-ziz qar-du-t[i-šú "mit [seinem] stolzen Mut["

Vs. 2' ina GIŠBAN-šu dan-n[a-te "mit dem starken Bogen"

Vs. 5' ina É.GAL EN-ti-^ršú¹ "im Palast seiner Herrschaft" Vs. 6': ina ku-uṣ-ṣi hal-pi-e šu-r[i-pi

"in Kälte, Frost und Eis"

Vs. 8': sa-di-ra-te "mit Netzen isolierte Areale"

Vs. 9': KURMEŠ GIŠTIRMEŠ "Berge und Wälder"

Vs. 10' ina GIŠBAN-šú dan-na-te "mit seinem starken Bogen"

RIMA2, S. 103: Abk A.O.89.7

RIMA2 A.O.89.311 7' i-na me-ziz qar-du-ti-ja "mit meinem stolzen Mut"

IV 7 AMMEŠ ina GIŠBAN-šú "(leer) Wildrinder mit seinem Bogen"

V I ša É.GAL EN-ti-ia (im Baubericht) "des Palastes meiner Herrschaft" IV 13/14: ina UDMEŠ-at ku-us-si hal-pi-e "zur Zeit (in den Tagen) von Kälte, Frost

und Eis" IV 20/21: ina sa-di-ra-a-te^{MEŠ} ú-te-emme-eh su-gul-la-a-te-šu-nu ik-sur "hat gefangen in von Netzen umrundeten Arealen (und) Herden (aus Wildziegen, Steinböcken und Hirschen) gebildet" Asn A.O.101.2, 31–38 TA KURMEŠ TA GIŠ.TIRMEŠ-e "aus Bergen und Wäldern" IV 15-17: ina KUR "in den Bergen ..."12 IV 7 AMMEŠ ina GIŠBAN-ŠÚ

"(leer) Wildrinder mit seinem Bogen"

Sapegno et al. 1961, 437-438: "La caduta", Verse 1-4.

Eine Bearbeitung des Gesamttextes ist zusammen mit Helmut Freydank geplant.

¹¹ Auch dieses Annalenfragment wird Aššur-bēl-kala zugeschrieben; s. Borger 1964, 136.

¹² Es folgen die Namen von sieben Bergen (Assyriens), ein Berg des Landes Lulume und die Berge der Nairi-Länder.

Vs. 11': pu<-hal>? AMMEŠ "männliche Wildrinder (Uren)"

Vs. 12': AM.SIMEŠ "Elefanten" Vs. 13' mu-re-e ša AMMEŠ ù AM.SIM[EŠ "Jungtiere von Wildrindern und Elefanten" Vs. 14': UR.MAHMEŠni-'-ru-ti "brüllende Löwen"

Vs. 15': ina libbī(ŠÀ)-šú ek-di "mit seinem wilden Herz"

Vs. 16': ar-me "Wildziegen" Vs. 19'] SÚN-t[e "] Wildkühe["

Linker. Rand Z. 1: KUR 'lu'-lu-me-e "das Land Lulume" Linker Rand Z. 2: um-ma-nat muš-ki Tigl. I., Prisma (RIMA2, A.o.87.1 VI 62) IV 6: (leer) mu-ri^{MEŠ} bal-tu-te šá AM^{MEŠ} ú-saab-bi-ta "hat (leer) kleine lebende Wildrinder gefangen"

IV 8: (leer) AM.SIMEŠ bal-tu-te ú-sa-ab-bita "hat lebende Elefanten gefangen" IV 6: (leer) mu-ri^{MEŠ} bal-tu-te šá AM^{MEŠ} "lebende Jungtiere von Wildrindern"

IV 11/12: (leer) UR.MAHMEŠ ina GIŠ nàr-'a-am-te ú-šam-qit "hat mit seiner Lanze (leer) Löwen erschlagen" IV 9-10: 2 šu-ši UR.MAH.MEŠ ina lìb-bi-šu ek-di "(tötete) ... 120 Löwen mit seinem wilden Herz" IV 19: (leer) ar-meMEŠ "(leer) Wildziegen" IV 4: AMMEŠ SÚNMEŠ "Wildstiere und Wildkühe"

IV 18: šid-di KUR lu-lu-me-e "Bezirk des Landes Lulume" (in II 12–13, URU[...] šá KUR muš¹-[ki?13. "die Muški-Scharen"

Zur Vorderseite.

Vs. 5' – Obwohl in 3. bzw. in 1. Person, kann hier vom selben Palast des regierenden Königs die Rede sein. Vs. 8' – Zu sadirate¹⁴ "Fangnetze" kann das Relief B.M. Nr. 124871 vom Palast des Assurbanipal (669 v. Chr. bis 631/627 v. Chr.) in Ninive als Illustration genannt werden (Abb. 10); das Alter dieser Jagdtechnik ist z.B. vom minoischen Becher aus Vaphiò bezeugt (Abb. 11).

Vs. 16' – Die Bergziegen (capra aegagrus) wurden in der Osttürkei noch im 19. Jahrhundert gejagt (Abb. 12).

Über den metereologischen Hinweis hinaus sind auch folgende dem Annalen-Stil eigene idiomatische Wendungen zu notieren: Vs. 1' ^[i]-na me-ziz qar-du-t[i-šú "mit [seinem] stolzen Mut[" und Vs. 15', ina libbī-šú ek-di na?-x[, "mit seinem wilden Herz x x[", welche in der typischen Rhetorik der Annalen die Kampfwut des Königs beschreiben. Leider sind wegen der Unvollkommenheit des Textes keine ganzen Sätze erhalten.

- In einer vorherigen Episode, wird eine Stadt [Name in der Lücke] des Landes Muš[ki] zitiert. Siehe aber unten die noch engeren Verknüpfungen zu den Texten Tiglatpilesers I.
- CAD S, S. 18 sadīru 2. "roped-off area". Das Wort erscheint aber nicht in der Terminologie der "Fangnetze" bei Salonen 1976, 67; Osten-Saken 1998–2001, 240. Vgl. Lucr., De rer. nat. V 1251 "saepire plagis saltum" und Verg. Aen. 4, 131 "retia rara".



Abb. 10 | Relief B.M. No. 124871 vom Palast des Assurbanipal in Ninive (Barnett / Lorenzini 1975, Abb. 126).



Abb. 11 | Der goldene Becher (II) aus Vaphió (Peloponnes). Minoische Kunst, ca. 1500 v.Chr. (Marinatos / Hirmer 1960, Abb. 181).

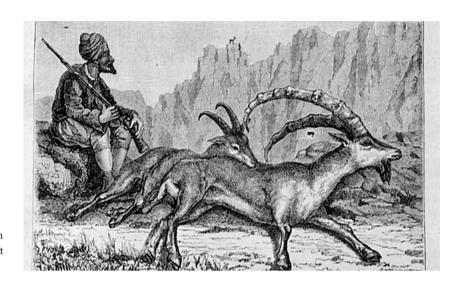


Abb. 12 | Jagd der Bergziegen in der Osttürkei im 19. Jahrhundert (Deyrolle 1869, 24).

Die Datierung und Bestimmung unseres Textes sind demnach mit dem "Zerbrochenen Obelisken", der anscheinend über die ersten vier oder fünf Jahre der Regierung Aššur-bēl-kalas, d.h. ab 1073 v. Chr. berichtet,¹⁵ verknüpft. Der Fund eines Tontafelarchivs¹⁶ aus der Zeit dieses Königs in Giricano (Abb. 2) am oberen Tigris, nördlich von Mardin, ist kohärent mit der Anwesenheit dieses Dokuments in Tell Barri und zeigt den Einzugsweg der Assyrer in das Tigris-Gebiet.

Die vorgestellten inhaltlichen und sprachlichen Entsprechungen beweisen, dass das vorhandene Tontafelbruchstück aus Kaḥat in einer sehr engen Beziehung zum zitierten Passus des "Zerbrochenen Obelisken" steht. Dieser ist viel breiter und ausgiebiger, nicht nur, weil er vollkommen erhalten ist, sondern auch in Bezug auf den Text im vorhandenen Teil der Tafel. Es stellt sich zudem das Problem der vielen Abweichungen, die man bemerken kann. Zunächst stehen die Entsprechungen nicht in derselben Reihenfolge in beiden Texten. Man kann dann versuchen zu bestimmen, welcher Text vom anderen abhängig ist.

Eine mögliche Hypothese ist, dass E.3866 ein Teil eines Textes ist oder besser von einem Text herrührt, der zur Verfassung jenes Teils der IV Kol. der "Annalen von Aššur-bēl-kala" gedient hat. Unsere Tafel könnte einen unmittelbaren Bezug zur Jagd haben und in der assyrischen Provinzstadt Kahat geschrieben worden sein. Die geographische Lage von Kahat scheint für Jagdexpeditionen günstig gewesen zu sein, da sie auf einem seit mittelassyrischer Zeit benutzten Itinerar lag. Wir besitzen den genauen Bericht von Tukultī-Ninurta II.,¹⁷ mit den Etappen dem Habur hinauf bis Kahat und weiter, über Nasipina und Huzirina bis zum Gebiet der Muški. Man muss aber auch andere Elemente in Betracht ziehen wie die Art der Komposition des "Zerbrochenen Obelisken", der das Resultat einer komplizierten *contaminatio* ist.

Wie Rykle Borger notierte, stammen viele literarische Vorbilder und Ausdrücke, auch in dem Jagdbericht, aus dem Prisma von Tiglat-pileser I. [A.O.87.1, VI 55–84 und VI 105–VII 16]¹⁸. Zum Jagdbericht

- 15 Borger 1964, 140, datiert den Obelisk ins 6. Jahr des Aššur-bēl-kala.
- 16 Die Texte aus Giricano sind meistens nach dem līmu Iliiddina datiert, der im "Zerbrochenen Obelisken" vorkommt, s. Radner 2004, 52. Roaf (2004, 15) merkt an, dass die Tontafeln ungebrannt sind; wie die vorliegende.
- 17 RIMA2, A.O.100.5, Z. 115ff. (S. 177). Siehe auch Kühne 1980.
- 18 RIMA2, 25f., Tiglath-pileser I A.O.87.1 (Prisma), vor allem VI 55–84; und VI 105–VII 16, s. oben.

schrieb Borger, "dass man eine Inschrift Tiglp. I. zu lesen glaubt" 19 , und er notierte noch folgendes: "Der in II 20 ff. behandelte Feldzug wird ausführlicher beschrieben in VAT 9539 [= A.o.89.6 20], Z. 6 ff.; in beiden Berichten haben Tiglp.'s I. Mitteilungen über seine Feldzüge gegen die Aramäer (Pr., Tont. A, B und C) als literarisches Vorbild gedient." 21

Ich stelle fest, dass keiner dieser Ausdrücke mit der Tafel aus Kaḫat eine Gemeinsamkeit hat, mit Ausnahme vom allgemeinen ina libbisu ekdi.

Die aus den Inschriften des Vaters kopierten Abschnitte beziehen sich auf die Region Mittanni mit der Tötung von Wildstieren und auf die Gegend von Harran und vom Habur (Tötung oder Fang von Elefanten). Es folgt die Prahlerei von der Überwältigung von 120 Löwen, wobei die weiteren 800 von Tiglat-pileser erlegten Tiere fehlen, sowie die Anmaßung, seine Pfeile hätten jedes Tier und jeden Vogel getroffen. Ich füge hinzu, dass Z. 1' unserer Tafel (1' ^[1]-na me-ziz qar-du-t[i-šú "mit [seinem²²] stolzen Mut") eine genaue Entsprechung nicht im "Zerbrochenen Obelisken", sondern in zwei Annalen-Fragmenten aus Assur (RIMA2, A.o.89.3 r. 7'; A.o.89.2 III 30') findet, welche demselben Aššur-bēl-kala zugeschrieben wurden. Diese Beobachtung trägt dazu bei, diese Fragmente demselben Autor des "Zerbrochenen Obelisken" zuzuschreiben, wie Borger behauptet.

Das Fragment Ass. 9008 (= RIMA2, A.o.89.3) hat ohnehin mehrere Entsprechungen zum "Zerbrochenen Obelisken" und wurde von Borger (1964, 136), wie das andere Fragment, mit Nachdruck Aššur-bēl-kala zugewiesen. In vielen Bänden des CAD wird der "Zerbrochene Obelisk" allerdings nicht
Aššur-bēl-kala, sondern meist Tiglat-pileser zugeschrieben;²³ mitunter werden sogar Tukultī-Ninurta I.
oder Aššurnaṣirpal II. als Verfasser des "Zerbrochenen Obelisken" erwähnt.

Die hier in Betracht gezogene Stelle zeigt ihrerseits Verknüpfungen auch mit einem der wichtigsten Texte des Aššurnaṣirpal II. aus Nimrud (RIMA2 p. 226, A.O.IOI.2, rr. 3I–38, 40–42), wo er den Fang von vielen Tierarten für seine Stadt Kalaḫ verherrlicht.²⁴ Diese ist auch stilistisch mit dem "Zerbrochenen Obelisken" verglichen worden (siehe Schramm a.a.O.), und diese Tradition dauert bis Salmanassar III. (858–824 v. Chr.) an (A.O. 102.16, 341–347).

Man beachte aber folgendes Detail: Im Bericht über den Fang von 150 Löwen benutzt Aššurnaşirpal den Ausdruck TA KUR.MEŠ TA GIŠ.TIR^{MEŠ}-e "aus den Bergen aus den Wäldern", und das findet sich wiederum in unserer Tafel aus Tell Barri, KUR.MEŠ GIŠ.TIR^{MEŠ} "Berge und Wälder", nicht aber im "Zerbrochenen Obelisken". Die Tontafel aus Tell Barri könnte demnach ein Duplikat oder ein Paralleltext der Quelle sein, woher der Schreiber von Aššurnaşirpal geschöpft hat, und diese Quelle dürfte in Assur aufbewahrt gewesen sein.

Die beiden soeben vorgestellten Fälle zeigen daher vielleicht, dass die fragmentarische Tontafel aus Tell Barri einige Teile eines heute verlorenen Archetyps der sogenannten "Annalen des Aššur-bēl-kala" wiedergibt. Sie bietet jedenfalls einen Text, der den königlichen Jagden in Berggegenden gewidmet und der mit vielen Änderungen in den "Zerbrochenen Obelisken" eingeflossen ist. Diese Überlegungen be-

- 19 Borger 1964, 140.
- 20 Beide Texte werden von Borger (1964) und Grayson (RIMA2, 99) Aššur-bēl-kala zugeschrieben.
- 21 Borger 1964, 139.
- 22 So ergänze ich, weil die entsprechende Wendung auf Z. 15' in der dritten Person steht.
- 23 Siehe z.B. CAD H (1956) 49b halpu A: ina ūmāt kuṣṣi hal-pi-e šurīpi "in days of cold, frost, (and) ice" AKA 140: 14, Tiglat-pileser. I.; CAD K (1971) 594 "during the days of cold, freezing (and) ice", ebenfalls Tiglat-pileser I. zugeschrieben; dieselbe Zuweisung in Š III (1992) 347b
- s.v. šurīpu "ice, frost". Insgesamt so wie ich prüfen konnte werden die in den CAD-Bänden zitierten Stellen aus dem "Zerbrochenen Obelisken" ungefähr doppelt so oft Tiglat-pileser I. als Aššur-bēl-kala zugeschrieben. Manchmal erscheinen beide Datierungen bei verschiedenen Lemmata in ein und demselben Band (s. ausführlicher unten).
- 24 Über die Entsprechung der Jagdberichten von Aššurnaşirpal II. mit Vorbildern von Tiglat-pileser I. siehe Schramm 1973, 66–67.

rühren das allgemeine komplizierte Problem der Verfassung assyrischer historischer Texte, und ich erwähne nochmals den Begriff der *contaminatio*²⁵ von verschiedenen Vorlagen.

Das Fehlen der Zahlen vor den Namen der überwältigten Tiere auf dem "Zerbrochenen Obelisken", wie man auf der oben angeführten Synopsis gesehen hat, zeigt, dass der Text unfertig ist (übrigens der linke Teil des Obelisken ist unbeschrieben). Hier sieht man den Unterschied zwischen der Prahlerei mit den 120 Löwen (IV 9), die einfach aus Tiglat-pileser I. abgeschrieben wurde, und der Erfordernis, eine genauere Chronik der Jagdtaten zu verfassen. Leider erwähnt auch die Tell Barri-Tafel keine Zahlen von Tieren, und das passt kaum zu einem genauen Bericht, der nach den Ereignissen geschrieben worden wäre.

1.b Zur Rückseite

Von der Rückseite sind neun unvollkommene und beschädigte Zeilen erhalten. Nach der 5. Zeile, die ausradiert und daher unleserlich ist, geht ein Paragraphenstrich durch. Der Inhalt dieses Abschnitts ist aber hochinteressant, denn die wenigen verständlichen Ausdrücke stellen bekannte Elemente der Königstitulatur mittelassyrischer Könige dar. In Z. I ist zu lesen *né-er tar-gigi*²⁶ ^I¼¹-šúm-ga[l²7</sup> qa-ab-li²8 "der Erschläger der Übeltäter, der Alleinherrscher [des Kampfes]"²9, Wendungen, die wir mit Varianten aus den mittel- und neuassyrischen Königinschriften kennen, nämlich von Salmanassar I., Tukultī-Ninurta I., Tiglat-pileser I. und Aššurnaṣirpal II., und die sich sicherlich auf die abtrünnigen Feinde beziehen.³0 Alle Belege des seltenen Wortes targīgu sind mit den drei Silbenzeichen tar-gi-gi geschrieben. Hier dagegen haben wir das Zeichen "GIGI", das nach dem akkadischen Syllabar (AS 177 = Labat 326a) in der neuassyrischen Zeit, und zwar in der vorsargonidischen Zeit (7b) belegt ist. Hier sieht man, dass dessen Gebrauch viel älter zu datieren ist. In Z. 4 liest man einen weiteren Ausdruck, der an die historischen Texte erinnert: qa-mu-ú ge-re-šu³¹ "der seine Feinde verbrennt". Beide Ausdrücke kommen immer innerhalb der königlichen Titulatur vor. Man findet ferner fast all diese Elemente an folgender Stelle Salmanassars I.: qa-mu-ú tar-gi-gi la pa-¹du¹-ú / ¹u²-šúm-gal qa-ab-li "merciless crusher of criminals, great dragon of conflict" (Grayson, RIMAI, A.o.77.4, Z. 5–6).

Wir haben es daher in diesem Abschnitt mit Material aus offiziellen Texten eines assyrischen Königs zu tun. Allein, wenn die einzelnen Bestandteile schon belegt sind, sind die Verbindungen anscheinend neu.

Während die Vorderseite, wie wir gesehen haben, fast ausschließlich an den "Zerbrochenen Obelisken" anklingt, enthalten die Reste der Rs. und des linken Randes widersprüchliche Elemente. Nach-

- 25 Man lese die Ausführungen von Grayson in RIMA2, 99: der Text ist teilweise in dritter teilweise in erster Person verfasst. So auch unser Fragment aus Tell Barri, s. unten.
- 26 AHw S. 78of. nêru(m) "(er)schlagen, töten", CAD N2 S. "to kill, to slay"; AHw S. 1329b: targīgu "Übeltäter", < ragāgu "schlecht sein". CAD T 228f. targīgu "evildoer".</p>
- 27 ÅHw S. 1443.
- 28 AHw S. 888 qablu II "Kampf, Schlacht"; CAD Q S. 12 qablu B "battle".
- 29 Die Ergänzung erfolgt nach RIMAI, A.O.77.4, Z. 6.
- 30 Belege in Salmanassar I., RIMAI, 192, Text 4, Z. 5 qamu-ú tar-gi-gi "(merciless) crusher of criminals"; Tukul-
- tī-Ninurta I., RIMAI, 247, Text 6 Z. 5–6; Tiglat-pileser I. RIMA2, 18 Text 1 III 34 qa-bal tar-gi₄-gi₄ "overhelmer in battle of criminals"; Adad-nirari II., RIMA2, 147, Text 2, Z. 12 mu-di-iš tar-gi₄-gi₄ "trampler of criminals"; Aššurnaṣirpal II. RIMA2, 194, Text 1, Z. 7: mu-ú-šam-qit tar-gi-gi "the one who fells the wicked". Letztes Zitat bezieht sich nicht auf den König, sondern auf den Gott Ninurta.
- 31 CAD G S. 62 f. gērû, Q S. 76 qamû. Siehe auch Tiglat-pileser I., RIMA2, A.o.87.4, Z. 2 (mu-la-it gi-mir tar-gi-gi "encircler of all criminals") und 5 (ú-šam-qi-tu ge-ri-šu "who has felled his foes").

dem die Vorderseite einen Text des Aššur-bēl-kala enthält, bietet die Rückseite verblüffenderweise den Namen seines Vaters.

Auf der Rückseite des Tontafelfragments nach dem Paragraphenstrich ist Z. 6 in fragmentarischem Zusammenhang zu lesen: ³² [mGlŠTUKUL-t]i-A-é-šár-ra GÌR.NÍTA-ka (Tukultī-apil-e-šarra šakkanakka-ka) "Tiglat-pileser, dein šakkanakku", eine seltene Bezeichnung. ³³ Ferner steht Z. 7, wieder in sehr beschädigtem Zusammenhang,

[]x-ka ša! taḥ-šu-hu-n[i? "dein [], das du wünschst".

Was von der Rückseite übrig bleibt, zeigt offensichtlich einen Text des Tiglat-pileser und nicht von Aššur-bēl-kala. Diese Elemente geben den Eindruck, dieser Abschnitt der Rückseite sei Teil eines Gottesbriefes von Tiglat-pileser an seinen Gott Aššur, dessen Stellvertreter er ist. Der Duktus ähnelt dem Prisma des Tiglat-pileser; vgl. z. B. das Zeichen ú mit den langgezogenen waagerechten und den vier senkrechten Keilen. Dieser Punkt soll aber überprüft werden.

Linker Rand

Auf dem linken Rand, wieder in einem zerstörten Textzusammenhang, liest man – wie bereits oben angegeben – zwei Ortsnamen, nämlich Lulume (Z. 1 KUR. 「lu¹-lu-me-e) und Muški (Z. 2 um-ma-nat muški-i²). Beide Feindesländer (oder Volkschaften) sind bei Tiglat-pileser I. zusammen erwähnt, so z.B. in RIMA2 A.o.87.2 Z. 18 (Kurmuš-ki^{MEŠ}) und Z. 23 (Kurlu-lu-mi-i). Zu Muški siehe vor allem Tiglat-pilesers Prisma, RIMA2, A.o.87.1 I 62ff.: 20 LIM LÚ^{MEŠ KUR}muš-ka-a-ia^{MEŠ} ù 5 LUGAL^{MEŠ}-ni-šu-nu "20000 Muški-Leute mit ihren 5 Königen".

Siehe aber auch die Variante in RIMA2 A.o.87.4 Z. 18 (12 LIM ÉRIN^{ḤI.A.MEŠ}-at ^K[URmuš-ki^{ME}]Š DA-GAL^{MEŠ} "12 000 Truppen der ausgedehnten Muški-Länder"), und Z. 22 ^{KUR}lu-lu-me-e samt Salua, Qummenu, Katmuḥu und Alzu.

Im linken Rand Z. 3 lese ich ferner š]a? ÉRIN[MEŠ?-š]u-nu "von? ihren Truppen", die stark an die ÉRINMEŠ der Muški von Tiglat-pileser (Prisma I 74) erinnern.

Hier sollen einige Bemerkungen zur historischen Geographie, die den Hintergrund unseres Textes bildet, gemacht werden.

1.b.1 Vom Land Lullume

Das Problem vom Ortsnamen Lulume ist sehr kompliziert. Ein Land Lullubum ist seit altakkadischer Zeit belegt,³⁴ in der Ur III-Zeit mit der Person Annubanini verknüpft, und den neuassyrischen Quellen bekannt; es lag auf dem Piedmont des Zagros im West-Iran. Die achte Kampagne Sargons (714 v. Chr.) assoziiert Lullume mit Zamua auf dem Zagros. Alle Handbücher sind sich darüber einig, dass sämtliche Belege durch die Jahrhunderte ein und dasselbe Land bezeichnen.³⁵

³² Ich hatte es in meiner früheren Arbeit nicht verstanden, und verdanke Mark Geller den ersten Hinweis.

³³ Siehe z.B. RIMAI, Salmanassar I. A.o.77.1 Z. 2; ferner CAD Šī, S. 174, s.v. šakkanakku 2b c'.

³⁴ Klengel 1987–1990. Stichwort Lullu(bum) mit den Graphien Lullumē, L/Nullū usw.

Edzard / Farber 1974, 112 [Ur III: Lulubu(m/na)]; 3, S. 154 [aB: Lullûm]; 6 S. 251, 6/2 S. 96 [heth: Luluwa]; 10, S. 190–193 [Nuzi: N/Lullu(e)]; 11, S. 158 [Susa-Elam: Lulubum/Lulume]; 12/2 S. 178.



Abb. 13 | Relief und Inschrift Tiglatpilesers I. am Tigris-Tunnel (August 2010).

Wenn wir aber die hethitischen Quellen über das Land Lulluwa in Betracht ziehen, so bietet sich ein ganz anderer geographischer Bezug. Der Königsbrief KUB LVII 8³⁶, wohl von Suppiluliuma II., der an einen gleichrangigen Herrscher, wahrscheinlich an Tukultī-Ninurta I. (ca. 1243–1207), adressiert ist, sagt uns, dass der hethitische König jemanden als König im Land Lulluwa eingesetzt hat. Die Einflusssphäre des letzten hethitischen Königs konnte sich sicherlich nicht bis zum fernen Zagros erstrecken. Das Land Lulluwa³⁷ wird im Brief mit dem Land der Stadt Ammadana³⁸ assoziiert. Und wir finden das Land Amadani bei Tukultī-Ninurta I.³⁹ wieder, nämlich im Bericht über seinen Feldzug gegen das Land Alzi, jenseits des Kašijari-Gebirges (arab. Tur Abdin/türk. Karacadağ)⁴⁰, also westlich davon. KUR a-mada-ni (Kol. IV 19) liegt zwischen den Ländern Alzi und Niḥani, und der geschlagene König von Alzi (Eḥli-Tešub) flieht nach dem Land Nairi, einem "unbekannten Land", wobei er bestimmt den Taurus oberhalb der Tigris-Quellen überschritten hat. So versteht man, dass der "Zerbrochene Obelisk" die Berge des Landes Lulume in Verbindung mit den Bergen von Nairi bringt (RIMA2, A.O.89.7, IV 18–19: "den Berg Ḥana im Bezirk des Landes Lulume und die Berge des Landes Nairi"). Aber die Nairi-Länder sind mit den Kriegstaten des Tiglat-pileser verknüpft (Abb. 13).⁴¹

Das Land Alše/Alzi⁴² der hethitischen Texte lag zwischen dem Murat Su und dem Oberlauf des Tigris, während das Land Niḫani zwischen dem Kašijari-Gebirge und dem Murat Su zu suchen ist und Amadani in der Nähe desselben Gebirges.⁴³

Der fragmentarische hurritische Text aus Boghazköy KUB XLV 84 (= ChS I/8 Nr. 65) zitiert Rs. 4 lu-<ul-lu>u-bi-in-ne-ne-e, und Z. 7 mar-da-ma-an-ni, d.h. die Stadt Mardin.⁴⁴ Das ist ein weiteres Indiz da-

- 36 Hagenbuchner 1989, 328ff.; Mora / Giorgieri 2004,
- 37 Rs. 9':]x INA KUR lu-ul-lu-wa LUGAL-un DÙ-at x[, ,... im Land Lulluwa hat ihn zum König gemacht".
- 38 Rs. 12': ... K[UR ^{UR}]^Uam-ma-da-na(-).
- 39 RIMAI, 236, A.O.78.1.
- 40 Kessler 1982, 22–24; Nashef 1982, 162.

- 41 RIMA2, 61–62, A.O.87.15 und 16. Salvini 1998–2001, 88.
- 42 Del Monte / Tischler 1978, 10.
- 43 Streck 1998–2001.
- 44 Mardaman = Mardin: Groneberg 1980, 160.

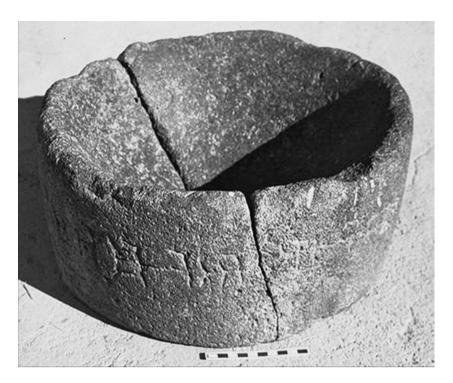


Abb. 14 | Der Steintrog Adadniraris I. aus Tell Barri. Museum von Deir ez-Zor (Foto der Mission von Tell Barri).

für, dass im 14.–13. Jahrhundert ein Land Lullume/Lullubi in dieser Gegend existierte, unabhängig und verschieden von Lullubum im Zagros-Gebiet.

Auf dieser Basis erhalten die Belege von Lullume bei den direkten Vorgängern des Tukultī-Ninurta I. eine ganz andere Bedeutung.

Adadnirari I. (*ca.* 1304–1274 v.Chr.) bezeichnet sich in seiner Titulatur, als "Eroberer der Heere der Kassiten, der Qutu, der Lullumu und der Šubaru" (RIMAI, A.O.76.1 Z. 4). Weiterhin berichtet er über die konkreten Eroberungen seiner Kampagne nach Hanigalbat (RIMAI, S. 136), nämlich in der Jazirah bis Harran und Karkemisch, einschliesslich der Städte Taidi, Kahat, Ussukani und des Kasijari-Gebirges. Der Fortsetzung dieses Textes entnehmen wir, dass der eigentliche Eroberer der Kassu in der Tat dessen Grossvater Enlil-Nirari gewesen war, und nicht er, der nur diesen Titel geerbt hatte.⁴⁵

Es sei auch erwähnt, dass Adadnirari I. einen Palast in Kaḫat hatte, wie der Fund eines Steintrogs in Tell Barri beweist (Abb. 14), der laut Inschrift einem hohen Beamten der assyrischen Verwaltung (dem *kakardinnu*) gehört hat:46

(Z. 1) É.GAL ^mAdad-nārārī(^{mD}IŠKUR.ÉRIN.TÁḤ) šar(LUGAL) kiššati(KIŠ) apil(A) ^mArik-dīn-ili(GÍD-DI-DINGIR) šar(LUGAL) ^{KUR}Aš-šur (Z. 2) šá ^rka¹-kar-di-ni.

"(Besitz des) Palast(es) von Adadnirari, König des Weltalls, Sohn des Arik-dēn-ili, König von Assyrien, (Steintrog) dem Truchsess (*kakardinnu*) gehörend".

- 45 Salmanassar I. rühmt sich, kašid lullubi u šubari "Eroberer von Lullubu und Šubaru" zu sein (RIMAI, S. 192, A.O.77.4 r. 14); es ist anscheinend ein Titel, der von Vater zu Sohn übertragen wird.
 - Auch diese Belege widersprechen nicht der westlichen Lokalisierung von Lulume der mittelassyrischen Quellen.
- 46 Diese ist meine neue verbesserte Lesung gegenüber der ersten, die ich selbst in der ersten Publikation gegeben hatte: s. Salvini 2004.

1.b.2 Über das Land (die Volksgruppe der) Muški47

Der zweite Ortsname, Muški, erscheint auch im "Zerbrochenen Obelisken" aber im zerstörten Kontext an einer anderen Stelle (II 12) bei den Ereignissen des zweiten Jahres. Die älteste Erwähnung dieses Volkes findet sich bei Tiglat-pileser I. Diese Einwanderer, die sich 50 Jahre lang in den Ländern Alzi und Purulumzi aufgehalten hatten, kamen von Norden und besetzten das Land Katmuhi. Tiglat-pileser überwindet in seinem Akzessionsjahr (III4 v. Chr.) das schwierige Gelände des Kašijari-Gebirges und schlägt 20000 Muški-Leute mit ihren fünf Königen (20 LIM LÚ^{MEŠ} KUR muš-ka-a-ia^{MEŠ} ù 5 LUGAL^{MEŠ}-ni-šu-nu),48 erobert Katmuhi⁴⁹ in der Gegend vom heutigen Cizre: "die Leichen der Feinde treiben in einem Nebenfluss des Tigris", wie er sagt. Der König von Katmuhi trägt einen hurritischen Namen, Kili-Tešub, Sohn des Kali-Tešub. Jenseits des Tigris treffen wir einen weiteren Hurriter, Šadi-Tešub, Sohn des Hattuhi, König von Urraținaš. Tiglat-pileser kämpft weiterhin in dieser Region gegen die "unbeugsamen" Šubaru⁵⁰ und nochmals gegen Alzi und Purulumzi⁵¹, dann gegen Kaškäer und Hethiter, und ein zweites Mal gegen Katmuhi (RIMA2, S. 15–17, bis col. III Z. 31).

2. Schlussfolgerungen

Die Erwähnung von Lulume und Muški in der Tontafel aus Tell Barri bezieht sich demnach auf die Gegend des Kašijari-Gebirges, und bestätigt die Angaben der mittelassyrischen Texte. Aus all diesen Elementen geht hervor, dass der historisch-geographische Hintergrund des Dokuments aus Tell Barri eben das Eindringen des Tiglat-pileser in jene Gegend besagt. Er hatte dort vor allem aramäische Stämme bekämpft; und in eben dieses Gebiet geht man, um Wildtiere zu fangen und sie dem Volk Assyriens, offensichtlich in zoologischen Gärten⁵² und in Käfigen, mitten in den großen Städten des Reiches zu zeigen.

Während Tiglat-pileser den Taurus für seine Nairi-Feldzüge⁵³ überschritten hat, dirigiert Aššur-bēl-kala seine große Kampagne des ersten Jahres gegen die Länder von Ur(u)aṭri, historischer Vorfahre von Urartu.⁵⁴ Dies liest man in den Annalen-Texten auf Tontafeln aus Assur,⁵⁵ von denen der Anfang erhalten ist, so aber nicht auf dem "Zerbrochenen Obelisken", wo der Anfang fehlt und damit auch die Sicherheit seiner Zugehörigkeit. Es sei hier noch eine spätere Quelle aus der Zeit Tiglat-pilesers III. erwähnt, nämlich die Löweninschrift von Til Barsip (Abb. 15) des Turtanu Šamšī-ilu, der sich rühmte, das Land Muški und das Land Urartu überwältigt zu haben.⁵⁶

Der Piedmont vom Osttaurus und der Oberlauf des Tigris⁵⁷ waren nunmehr von Assyrien fest kontrolliert, und die Provinzstadt Kaḥat, wie sicherlich auch andere, diente in jener Zeit als Vorposten der Feldzüge zu den nördlichen Bergregionen (Kašijari und Taurus-Gebiete), welche Krieg gegen Mensch und Tier brachten.

- 47 Röllig 1993-1997.
- 48 RIMA2, A.o.87.1 I 62–88.
- 49 Postgate 1976–1980.
- Šubaru des Berichtes von Tukultī-Ninurta I. ist eine bestimmte Region bei Alzi (RGTC 5, S. 234 s.v. Subartu), daher sollte Šubaru zwischen Murat Su und Tūr 'Abdīn liegen. Wir haben hier nicht die traditionelle allgemeine Bedeutung des Landes der Subaräer, das sich auf das weite bergige Gebiet, das Mesopotamien im Norden und Osten umfasst, bezieht.
- 51 Das Land Purulumzi lag in Subartu: so Nashef 1982, 219.
- 52 Trümpelmann 1976–1980, 237 (Jagdparks).
- 53 RIMA2, 61–62., A.O.87.15 und 16. Salvini 1998–2001,
- 54 Salvini 1967, 26, 59.
- 55 RIMA2, 87–88: A.O.89.1, 2, 3; 96–97: A.O.89.5.
- 56 Thureau-Dangin 1930, 16.
- Wie z.B. das Archiv der Zeit Aššur-bēl-kalas in Giricano (Dunnu-ša-Uzibi) bezeugt; s. oben Anm. 17.

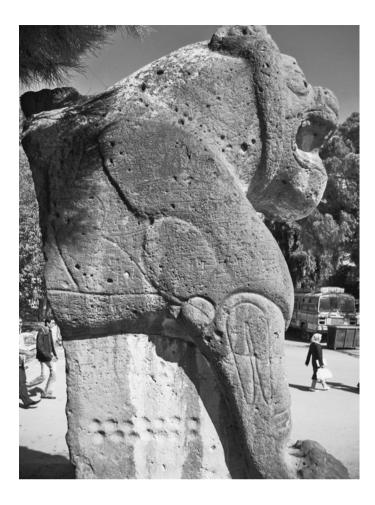


Abb. 15 | Einer der Löwen aus Til Barsip im Gelände der Universität von Aleppo (Oktober 2010).

Die lesbaren Reste von Rückseite und Rand lassen also darauf schließen, dass das Tontafelstück E.3866 aus Tell Barri nicht Aššur-bēl-kala, sondern Tiglat-pileser I. zugeschrieben werden muss.

Gilt das auch für den damit eng verbundenen "Zerbrochenen Obelisken"? Die Konsequenzen dieser Umdatierung könnten dann von großer Tragweite sein. Wenn wir den Ausführungen von Ernst Weidner und Borger (a.a.O.) folgen, müssten auch andere wichtige Texte, die wegen ihrer Verknüpfung mit dem "Zerbrochenen Obelisken" dem Aššur-bēl-kala in der Literatur zugeschrieben werden, nunmehr Tiglat-pileser zugeordnet werden. Das betrifft alle anderen annalenartige Texte: Borgers Ann. (= RIMA2, A.o.89.2)⁵⁸, VAT 9539 (= RIMA2, A.o.89.6), Ass. 9008 (= RIMA2, A.o.89.3).⁵⁹ Ferner hängt VAT 9595 (= RIMA2 A.o.89.5) engstens von Ann. (= RIMA2, A.o.89.2) ab. Beide berichten über den Einfall in Uruaṭri. Das hätte auch für die Rekonstruktion der Geschichte der nördlichen Regionen in mA Zeit etliche Konsequenzen.⁶⁰

- 58 Die unvollkommene Titulatur dieses Textes macht mich stutzig, denn Kol. I 2' 4' steht: [Sohn des Aššur]-rēša-iš[i ... [Sohn des] Mutakkil-Nusku ... Es sind Vater und Großvater des Tiglat-pilesers I. Nicht sehr überzeugend scheint mir dazu die Bemerkung Borgers 1964, 143, dass "... in den Annalen Abk.s auch die Ahnen das gebührende Lob" bekommen.
- Nach Borger 1964, 136, ist Ass. 9008 bis Z. 9 ein Auszug aus den Annalen.
- 60 Man sollte die Rekonstruktion der urartäischen Anfänge wieder in Frage stellen, wie sie bei Salvini 1995, dargestellt wird.

Der einzige Text, dessen Anfang mit dem Namen des Aššur-bēl-kala erhalten ist, nämlich VAT 11240 (RIMA2, A.o.89.4), enthält nur die Titulatur und hat mit den anderen Texten keinen Berührungspunkt. Auf der Rs. kommt aber der Name eines līmu vor: Aššur-rêm-nišēšu.⁶¹ Dieser erscheint im "Zerbrochenen Obelisken" (RIMA2, A.o.89.7, III 3), der also doch dem Aššur-bēl-kala zugeschrieben werden muss. Übrigens auch der līmu Ilī-iddina⁶² "Zerbrochener Obelisk" III 20 erscheint nicht in der Liste der Eponyme der Zeit Tiglat-pilesers I.⁶³ Das ist offensichtlich ein starkes Argument für Aššurbēl-kala. Es gibt aber ein gewichtiges Gegenargument zugunsten von Tiglat-pileser, nämlich die Erwähnung von Marduk-nādin-ahhē im "Zerbrochenen Obelisken". In RIMA2, A.o.89.7 Kol. I 17 in zerstörtem Textzusammenhang steht 「DAMAR.UTU-SUM」-ŠEŠMEŠ MAN KUR URIKI "Marduk-nādin-ahhē, König von Akkad", d.h. von Babylon. Die nachträglich erfolgte Lesung dieses Namens war Ursache für Weidner, den "Zerbrochenen Obelisken" auf Tiglat-pileser I. umzudatieren,64 denn der babylonische König war ein Zeitgenosse Tiglat-pilesers I.65 und hatte von 1099–1082 regiert. Es ist aber höchst unwahrscheinlich, dass dieser Marduk-nādin-ahhē nochmals zur Zeit Aššur-bēl-kalas aufgetaucht ist, wie Borger EAK I S. 139 als "nicht unmöglich" erwähnt. Er wird in RIMA2, A.O.89.7, I 17 als König zitiert, wobei der damals regierende König sein (Marduk-nādin-ahhēs) Sohn und Nachfolger Marduk-šāpikzēri (1081–1069 v. Chr.) ein Zeitgenosse des Aššur-bēl-kala war. Dann sollte dieser und nicht dessen Vater im "Zerbrochenen Obelisken" erscheinen.

Tiglat-pilesers Prisma RIMA2, A.o. 87.I, VI 39–48 bietet die Zusammenfassung der königlichen Eroberungen der ersten fünf Jahre. Diese weichen von denen der Annalen des Aššur-bēl-kala entschieden ab, sodass es unmöglich erscheint, dort auch den Feldzug nach Uruaṭri unterzubringen, der so ausführlich im Annalen-Text RIMA2, A.o. 89.2 beschrieben wird. Da aber, wie Borger EAK I S. 136 bewiesen hat, diese Annalen enge Berührungspunkte zu RIMA2, A.o. 89.3 und RIMA2, A.o. 89.7 ("Zerbrochener Obelisk") aufweisen, schreibt er sie demselben König zu. Es existieren andererseits ganz klare Kontaktpunkte zwischen dem "Zerbrochenen Obelisken" und dem Prisma des Tiglat-pileser; nämlich die Kampagnen gegen das Land Muṣri, die Aramäer, Ḥanigalbat und vor allem das "Kapitel" der Jagd. Hierfür kann man den Vorgang der contaminatio erwähnen, wonach der Verfasser des "Zerbrochenen Obelisken" recht viel aus den Texten des Vaters von Aššur-bēl-kala geschöpft hat.

Nach dem Gesagten existieren zwei entgegengesetzte Beweise für Aššur-bēl-kala oder für Tiglat-pileser I., die widersprüchlich erscheinen. Es ist nicht einfach, die eine oder die andere Lösung zu wählen. Wie kann man die Erwähnung von Marduk-nādin-aḫḫē im "Zerbrochenen Obelisken" erklären, wenn wir dieses Schriftdenkmal Aššur-bēl-kala zuschreiben? Dieselbe Wirrnis betrifft das Bruchstück aus Tell Barri: die Vs. scheint gleichzeitig mit dem "Zerbrochenen Obelisken" zu sein, die Rs. aber ist sicherlich in die Regierungszeit des Tiglat-pileser zu stellen und auch der Rand weist auf diesen König hin.

Die Lösung könnte vielleicht darin liegen, die Tontafel TB E. 3866 als eine Sammeltafel zu interpretieren, die möglicherweise von zwei verschiedenen Schreibern verfasst wurde. Die Graphie der Vorderseite weicht in der Tat von der der Rückseite und des linken Randes erheblich ab. Sie wurde entweder zur Zeit Tiglat-pilesers geschrieben, und das würde bedeuten, dass Aššur-bēl-kala das ganze Jagdthema von seinem Vater im "Zerbrochenen Obelisken"66 abgeschrieben hat; oder aber, weniger wahrschein-

- 61 Borger 1964, 140.
- 62 Nach ihm sind die Texte von Giricano datiert, s. oben Anm. 15.
- 63 Weidner 1952-53, 213-215.
- 64 Weidner 1957–1958, 356b.

- 65 Der Text RIMA2, A.o.87.4, 44–51 berichtet über den Feldzug gegen Babylon und die Plünderung der Paläste von Marduk-nādin-aḥhē, MAN KURkar-du-ni-áš.
- 66 Dieser Text ist ohnehin ein potpourri und unvollkommen, als Ganzes und auch im Jagdbericht selbst, da die Zahl der getöteten Tiere aus unklaren Gründen noch fehlen.

lich, ist unser Text parallel mit dem "Zerbrochenen Obelisken" und als Sammeltafel mit Einverleibung von Abschnitten (auf Rückseite und linkem Rand von K22 E.3866) eines Textes aus der Zeit seines königlichen Vaters verfasst worden. Alles das scheint freilich ziemlich umständlich zu sein, und ich fürchte, dass wenn wir auf die Datierung durch den līmu verzichten, würde Aššur-bēl-kala fast all seine Texte zugunsten seines Vaters verlieren, was mit der Länge seiner Regierung (etwa 1073–1056 v. Chr.) nicht im Einvernehmen wäre. Gerade das ist es aber, was die meisten Mitarbeiter des CAD im letzten halben Jahrhundert gedacht haben. Man betrachte diese verwirrende Statistik ihrer Datierungen vom "Zerbrochenen Obelisken", chronologisch geordnet (Tiglat-pilesers I = Tigl. I.; Aššur-bēl-kala = Abk.):

```
1956 H
                    Tigl. I.
1958 E
                    Tigl. I.
1959 D
                    Tigl. I.
                    Tigl. I.
1960 I/J
1962 S.
                    Tigl. I., Abk.
                    Abk.
1964 AI
1965 B
                    Abk.?, Tigl. I.
1968 A2
                    Abk.?
1971 K
                    Br. Ob., Tigl. I., Tn I.
                    Br. Ob., Tigl. I.
1973 L
1977 MI
                    Tigl. I.
1977 M2
                    Tigl. I.
1980 NI
                    Tigl. I., Br. Ob., Abk.
1980 N2
                    Tigl. I.
1982 Q
                    Tigl. I. Asn, Abk.
1984 S
                    Abk.
1989 ŠI
                    Tigl. I., Abk.
1992 Š2
                    Tigl. I., Abk.
1992 Š3
                    Tigl. I., Abk.
1999 R
                    Br. Ob., Tigl. I.
2005 P
                    Abk.
2006 T
                    Abk.
```

Abschliessend möchte ich behaupten, dass der Text aus Tell Barri mit Sicherheit unter Tiglat-pileser I., vielleicht mittels Auszügen aus uns teilweise noch unbekannten getrennten Vorlagen dieses Königs verfasst worden ist. So können wir wenigstens erwägen, Aššur-bēl-kala habe sich vor allem in Jagd-Affären mit fremden Federn geschmückt und die Taten seines Vaters einfach abgeschrieben.

Der Fund eines solchen Textes in Tell Barri – ob er in Assur oder in der Provinzstadt Kaḫat verfasst wurde – ist, in Anbetracht seines Inhalts mit der geographischen Lage von Kaḫat übereinstimmend, denn durch diese Stadt führt die Route nach den wildreichen Berggegenden des Kašijari-Gebirges, und nach den Herkunftsgebieten jener Bergvölker, die uns unter den Namen von Lullume und Muški überliefert wurden.

Abkürzungen

AHw Wolfram von Soden, Akkadisches Handwörterbuch (Wiesbaden 1956–1981)
AKA Ernest A. Wallis Budge, The Annals of the Kings of Assyria I (London 1902)

CAD Chicago Assyrian Dictionary (Chicago 1956ff.)

Bibliographie

Barnett, Richard David / Amleto Lorenzini (1975)

Assyrian Sculpture in the British Museum, Toronto.

Börker-Klähn, Jutta (1982)

Altvorderasiatische Bildstelen und vergleichbare Felsreliefs, (Baghdader Forschungen 4), Mainz.

Borger, Rykle (1964)

Einleitung in die assyrischen Königsinschriften, Erster Teil. Das zweite Jahrtausend vor Chr. (Handbuch der Orientalistik I/5, Erster Abschnitt), Leiden–Köln.

Del Monte, Giuseppe / Tischler, Johannes (1978)

Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Zeit, Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes, Band 6, (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, Nr. 7/6), Wiesbaden.

Deyrolle, Théophile (1875-1876)

"Voyage dans le Lazistan et l'Arménie (1869)", *Le Tour du Monde* XXIX, 1875/Premier semestre, Paris 1875, S. 1–32; XXX, 1875/Deuxième semestre, Paris 1875, S. 257–288; XXXI, 1876/Premier semestre, Paris 1876, S. 369–416.

Dossin, Georges (1961-1962)

"Le site de Kaḥat", in: Annales Archéologiques de Syrie II-I2, 197-206.

Dossin, Georges (1964)

"Le site de la ville de Kaḥat", in: Arie A. Kampman / Johannes P.M. van der Ploeg (Hg.), Compte rendu de la onzième rencontre assyriologique internationale, Leiden, 23–29 June 1962, Leiden, 4–6.

Edzard, Dietz Otto / Farber, Gertrud (1974)

Die Orts- und Gewässernamen der Zeit der 3. Dynastie von Ur, Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes, Band 2, (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, Nr. 7), Wiesbaden.

Groneberg, Brigitte (1980)

Die Orts- und Gewässernamen der altbabylonischen Zeit, Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes, Band 3, (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, Nr. 7/3), Wiesbaden.

Hagenbuchner, Albertine (1989)

Die Korrespondenz der Hethiter, 2. Teil: Die Briefe mit Transkription, Übersetzung und Kommentar, (Texte der Hethiter 16), Heidelberg.

Heimpel, Wolfgang (1976-1980)

"Jagd. A. Philologisch", in: Dietz Otto Edzard (Hg.), Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 5, Berlin-New York, 234–236.

Kessler, Karlheinz (1982)

Untersuchungen zur historischen Topographie Nordmesopotamiens nach keilschriftlichen Quellen des 1. Jahrtausends v. Chr. (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, Nr. 26), Wiesbaden.

Klengel, Horst (1987–1990)

"Lullubum", in: Otto Edzard Dietz (Hg.), Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 7, Berlin–New York, 164–168.

Kühne, Hartmut (1980)

"Zur Rekonstruktion der Feldzüge Adad-Nīrārī II., Tu-kulti-Ninurta II. und Aššurnaṣirpal II. im Hābūr-Gebiet", in: *Baghdader Mitteilungen* II, 44–70 (mit Landkarte).

Marinatos, Spyridon / Hirmer, Max (1960)

Kreta und das mykenische Hellas, München.

Mora, Clelia / Giorgieri, Mauro (2004)

Le lettere tra i re ittiti e i re Assiri ritrovate a Ḥattuša, (History of the Ancient Near East Monographs – HANEM 7), Padua.

Nashef, Khaled (1982)

Die Orts- und Gewässernamen der mittelbabylonischen und mittelassyrischen Zeit, Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes, Band 5, (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, Nr. 7/5), Wiesbaden

Osten-Sacken, Elisabeth von der (1998-2001)

"Netz. B. In der Bildkunst", in: Dietz Otto Edzard (Hg.), Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 9, Berlin–New York, 239–242.

Pecorella, Paolo Emilio (2003)

"Un palazzo ritrovato", in: Paolo Marrassini (Hg.), Semitic and Assyriological Studies Presented to Pelio Fronzaroli by Pupils and Colleagues, Wiesbaden, 405–509.

Postgate, J. Nicholas (1976-1980)

"Katmuḫu" in: Dietz Otto Edzard (Hg.), Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 5, Berlin-New York, 487–488.

Pritchard, James B. (Hg.) (1954)

The Ancient Near East in Pictures Relating to the Old Testament, Princeton.

Radner, Karen (2004)

Das mittelassyrische Tontafelarchiv von Giricano/Dunnuša-Uzibi Ausgrabungen in Giricano I, (Subartu 14), Turnhout.

RIMAI: Grayson, Albert Kirk (1987)

Assyrian Rulers of the Third and Second Millennium BC (to 1115 BC), Royal Inscriptions of Mesopotamia. Assyrian Period. Bd. 1, Toronto.

RIMA2: Grayson, Albert Kirk (1991)

Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC I (1114–859 BC), Royal Inscriptions of Mesopotamia. Assyrian Period. Bd. 2, Toronto.

Roaf, Michael (2004)

"The Excavation and Conservation of the Jar and the Tablets", in: Karen Radner (Hg.), Das mittelassyrische Tontafelarchiv von Giricano/Dunnu-ša-Uzibi, Ausgrabungen in Giricano I, (Subartu 14), 15–49.

Röllig, Wolfgang (1993–1997)

"Muški, Muski", in: Dietz Otto Edzard (Hg.), Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 8, Berlin–New York, 493–495.

Salonen, Armas (1976)

Jagd und Jagdtiere im alten Mesopotamien, Helsinki.

Salvini, Mirjo (1967)

Nairi e Ur(u)ațri. Contributo alla storia della formazione del regno di Urarțu, Rom.

Salvini, Mirjo (1995)

Geschichte und Kultur der Urartäer, Wiesbaden.

Salvini, Mirjo (1998)

"I testi cuneiformi delle campagne 1989 e 1993 a Tell Barri / Kahat", in: Paolo Emilio Pecorella (ed.), *Tell Barri / Kahat 2. Relazione sulle campagne 1980–1993 a Tell Barri/Kahat, nel bacino del Habur (Siria),* (Documenta Asiana 5), Rom, 187–198.

Salvini, Mirjo (1998–2001)

"Nairi, Na'iri", in: Dietz Otto Edzard (Hg.), Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 9, Berlin–New York, 87–91.

Salvini, Mirjo (2004)

"I documenti cuneiformi della campagna 2001", in: Paolo Emilio Pecorella / Raffaella Pierobon-Benoit (Hg.), Tell Barri / Kahat. La campagna del 2001. Relazione preliminare, Florenz, 147–152.

Salvini, Mirjo (2005)

"I documenti cuneiformi della campagna del 2002 a Tell Barri", in: Paolo Emilio Pecorella / Raffaella Pierobon-Benoit (Hg.), *Tell Barri Kahat. La campagna del 2002. Relazione preliminare*, (Ricerche e materiali del Vicino Oriente antico 3), Florenz, 143–154.

Sapegno, Natalino / Trombatore, Gaetano / Binni, Walter (1961)

Scrittori d'Italia, vol. II, Secoli XVI–XVIII, Parte seconda: il 600 e il 700, Florenz.

Schramm, Wolfgang (1973)

Einleitung in die assyrischen Königsinschriften, zweiter Teil, 934–722 v. Chr., (Handbuch der Orientalistik, Erg.-Bd. V, I. Abschn.), Leiden–Köln.

Streck, Maximilian P. (1998-2001)

"Niḥani", in: Otto Edzard Dietz (Hg.), Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 9, Berlin– New York, 313.

Thureau-Dangin, François (1930)

"L'inscription des lions de Til Barsip", in: Revue d'Assyriologie 27, 11–21.

Trümpelmann, Leo (1976–1980)

"Jagd. B. Archäologisch", in Dietz Otto Edzard (Hg.), Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 5, Berlin-New York, 236–238.

Weidner, Ernst Friedrich (1930-1931)

"Die Annalen des Königs Aššurbêlkāla von Assyrien", in: Archiv für Orientforschung 6, 75–94.

Weidner, Ernst Friedrich (1952-1953)

"Die Bibliothek Tiglatpilesers I.", in: Archiv für Orientforschung 16, 197–215.

Weidner, Ernst Friedrich (1957-1958)

"Die Feldzüge und Bauten Tiglatpilesers I.", in: Archiv für Orientforschung 18, 342–360.

Wilamowitz-Moellendorf, Ulrich von (1928)

Hesiodos Erga, Berlin.